

Skillsunit Kardiopulmonale Reanimation (CPR)

Weltweit wird bei einem Kreislaufstillstand von Erwachsenen und Kindern die kardiopulmonale Reanimation (CPR) eingesetzt. Da ca. 70 % der Herzkreislaufstillstände in Haushaltungen vorgefunden werden, werden sowohl Berufsangehörige der Gesundheitsberufe als auch Laien geschult, um schnell und gezielt zu handeln. Sie werden trainiert, die Basic Life Supports (BSL) durchzuführen sowie den automatischen Externen Defibrillator (AED) anzuwenden. Insbesondere der Einsatz von automatischen und halbautomatischen externen Defibrillatoren verlangt eine spezifische Schulung. Zur Einschätzung der Notfallsituation gilt es, das ABC-Schema (Airway-Breathing-Circulation Schema) zu befolgen. Ausgangspunkt dieses Schemas ist die Kontrolle des Bewusstseins und der Atemwege. Erst danach wird der Herzkreislauf kontrolliert. Liegt ein Kreislaufstillstand vor, wird unverzüglich mit der Herzmassage und der Beatmung begonnen. Ist ein AED vorhanden, soll er sofort eingesetzt werden, um die Kreislauffunktionen so schnell als möglich wieder herzustellen und die Überlebenschance zu steigern.

Folgendes Wissen und Können wird vorausgesetzt:

- Anatomie und Physiologie des Herz-Kreislauf-Systems
- Anatomie und Physiologie des Zentralnervensystems
- Anatomie und Physiologie der Atmung
- Regulation des Säure-Basen-Haushaltes und des Wasser-Elektrolyt-Haushaltes
- Herz- und Kreislauferkrankungen
- Atemwegserkrankungen
- Skills Puls messen
- Skills Blutdruck messen
- Skills Atmung überwachen
- Skills Medikamente intravenös verabreichen – Bolus-Injektion
- Skills Infusion vorbereiten
- Skills Sauerstoff verabreichen

1 Vortest

Bearbeiten Sie die folgenden Behauptungen (die Lösungen finden Sie im Anhang).

Behauptung	Richtig	Falsch
1 Der normale Ruhepuls eines Erwachsenen beträgt etwa 72 Schläge pro Minute.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2 Ein Erwachsener atmet in Ruhe durchschnittlich 20- bis 25-mal pro Minute ein und aus.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3 Bei Kammerflimmern schlägt das Herz weniger als 40 Schläge pro Minute.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4 Die Systole ist der Zeitraum, in dem die Herzkammern sich zusammenziehen und das Blut herausgedrückt wird.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5 Das Atemzentrum befindet sich in der Medulla oblongata.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6 Ein Erwachsener atmet im Ruhezustand jeweils etwa 100 ml Luft pro Atemzug ein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7 Der Puls eines Erwachsenen wird in akuten Situationen an der Arteria brachialis gefühlt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8 Die Säure-Basen-Regulation hat zum Ziel, den pH-Wert des Blutes auf etwa 7,4 konstant zu halten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9 Im Gegensatz zum Kammerflimmern sind bei der Asystolie Herzaktionen auf dem EKG zu erkennen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10 Arrhythmien sind eine häufige Ursache des Herzkreislaufstillstandes.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11 Die Herzmassage ist weniger wichtig als die Beatmung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2 Aufgaben zur Vorbereitung

Aufgabe 1 Wiederbeleben auf offener Strasse

Leonie Graber macht mit ihrer Freundin einen Einkaufsbummel. Während sie gemütlich plaudern, sehen sie, wie vor ihnen ein Mann in sich zusammensinkt. Seine Frau ruft ihn immer wieder beim Namen: «Toni, Toni ...» Der Mann scheint bewusstlos zu sein. Ein Passant fühlt den Puls des Mannes und ruft: «Rufen Sie 1-1-4 an.» Er beginnt den Mann zu reanimieren und bekommt schnell Hilfe von einem anderen Passanten. Leonie und ihre Freundin gehen weiter, denn sie haben das Gefühl, nichts tun zu können. Leonie fühlt sich erleichtert: «Ich bin froh, dass da Leute waren, die helfen konnten. Ich hätte nicht gewusst, was ich tun soll.» «Na ja, ich weiss auch nicht mehr so richtig, wie man reanimiert», antwortet ihre Freundin. «Kannst du dir vorstellen, einen fremden Menschen zu beatmen? Ich glaube, ich würde mich davor ekeln.»

- Was wissen Sie selbst über Reanimation?
- Haben Sie selbst schon eine Reanimationssituation erlebt? Wie war das?
- Notieren Sie Ihre eigenen Fragen zur Reanimation, die Sie nachschlagen oder mit anderen besprechen möchten.
- Können Sie sich vorstellen, wie Sie in einer solchen Situation mit Ihren Ekelgefühlen umgehen würden?

Aufgabe 2 Physiologie der Reanimation

Joelle Zingg und Albert Wüest besuchen gemeinsam einen Reanimationskurs im Rehabilitationszentrum, in dem sie arbeiten. Es handelt sich um einen Auffrischkurs. Vor der ersten Stunde sitzen Joelle und Albert zusammen und unterhalten sich über das Thema. Joelle sagt: «Ich bin froh, dass wir uns noch einmal mit der Reanimation beschäftigen. Ich vergesse immer wieder eine Menge, und du?» Albert seufzt. «Klar, ich merke, dass ich über einige Dinge zu lange nachdenken muss. Wenn wirklich etwas passiert, habe ich Angst, falsch zu reagieren.» «Ja, das geht mir auch so, ich sollte viel öfter üben. Ich

neige dazu, zu stark zu beatmen, aber das scheint überhaupt nicht nötig zu sein.»

- Was bezeichnet man mit dem Begriff Reanimation?
- Beschreiben Sie Ursachen eines Herzkreislaufstillstandes sowie den physiologischen Vorgang.
- Welches sind die Kardinalsymptome eines Herzkreislaufstillstandes?
- Wie soll bei einer Reanimation vorgegangen werden? Was gilt es dabei zu berücksichtigen?

Aufgabe 3 Kurz nicht aufgepasst

Frau Hofer lebt mit ihrem dreijährigen Sohn Julian zusammen. Sie hat zwei Tage frei und versucht, das Wohnzimmer ein wenig aufzuräumen. Während sie den Schrank aufräumt, spielt Julian mit seinen Legosteinen. Als sie sich etwas zum Trinken aus der Küche holt, hört sie ein seltsames Geräusch. Sie rennt ins Wohnzimmer. Julian liegt bäuchlings auf dem Boden. Frau Hofer dreht ihn um und sieht, dass Julian sich nicht bewegt. Als sie ihn ruft, reagiert er nicht. Sie hat keine Ahnung, was passiert ist, bis sie eine Stricknadel auf dem Boden liegen sieht. Sie rennt zum Telefon und wählt die Nummer 144. Sie gerät in Panik und schreit: «Was soll ich tun? Was soll ich tun?»

- Was muss Frau Hofer tun?
- Schauen Sie sich die Skillsanalyse Basismassnahmen der Reanimation – für Kinder bis 8 Jahre (Pediatric Basic Life Support [PBLS]) an. Welche Schritte müssen laut Analyse in Julians Fall nacheinander durchgeführt werden?
- Erläutern Sie die Unterschiede der Reanimation zwischen einem Kind und einem Erwachsenen.

Aufgabe 4 Unvergesslich

Maria Baumgartner ist im zweiten Ausbildungsjahr zur diplomierten Pflegefachfrau. Seit etwa drei Wochen arbeitet sie auf der Inneren Medizin. Sie hat Spätdienst und arbeitet mit Fabienne Zürcher, dipl. Pflegefachfrau, auf Station 1 zusammen. Auf Station 2 der Abteilung arbeitet Margrith Staub, sie ist die

3 Skillsanalyse Basismassnahmen der Reanimation – für Erwachsene und Kinder ab 8 Jahren (Basic Life Support Erwachsene [BLS])

In dieser Skillsanalyse wird von den internationalen Richtlinien zur kardiopulmonalen Reanimation (Guidelines 2000 for Cardiopulmonary Resuscitation and Emergency Cardiovascular Care des International Liaison Committee on Resuscitation, ILCOR) ausgegangen.

Die Reanimation wird von einer Person und ohne unterstützende Hilfsmittel durchgeführt.

Handlungsschritte	Beschreibung	Begründung	Hinweise
Vorher			
Patient			
Entscheidung über Reanimation treffen	Vergewissern Sie sich, dass eine mechanische Reanimation durchgeführt werden muss.		Der Hinweis, ob eine medikamentöse oder mechanische Reanimation durchgeführt werden muss, ist in der Pflegedokumentation vermerkt. Ist in der Pflegedokumentation nichts vermerkt, wird mit der mechanischen Reanimation begonnen.
Umgebung			
Sichtschutz anbringen	Bringen Sie einen Sichtschutz an.		
Während			
Technik			
Bewusstsein überprüfen			
Bewusstsein prüfen	Sprechen Sie den Patienten laut und deutlich mit seinem Namen an. Schütteln Sie ihn leicht an der Schulter.	Um zu kontrollieren, ob der Patient auf Ansprechen und leichtes Schütteln reagiert.	Wenn der Patient reagiert, liegt mit Sicherheit kein Kreislauf- und/oder Atemstillstand vor.
<i>Bewusstsein vorhanden:</i>			
Befinden erfragen	Fragen Sie nach dem allgemeinen Befinden.	Wenn Sie wissen, was den Patienten beschäftigt, können Sie entsprechende Massnahmen ergreifen.	Stöhnen oder nonverbale Antworten sind klare Lebenszeichen. Atmung und Kreislauf sind vorhanden.

Handlungsschritte	Beschreibung	Begründung	Hinweise
<i>Bewusstlosigkeit:</i>			
Alarm auslösen	Lösen Sie das Alarm-System aus und rufen Sie um Hilfe.	Bei Bewusstlosigkeit müssen Sie vom schlimmsten anzunehmenden Zustand ausgehen. Das Reanimationsteam muss organisiert und Notfallmaterial bereitgestellt werden. Die zu Hilfe gerufene Person soll das Reanimationsteam benachrichtigen.	Das Reanimationsteam bringt einen Defibrillator mit und aufgezo- gene Medikamente. Für Nachschub ist die Abteilung verantwortlich, ebenso für Sauerstoff, ein Absauggerät, Infusionsmaterial usw.
Patienten in Rückenlage bringen	Liegt der Patient nicht auf dem Rücken, bringen Sie ihn jetzt in Rückenlage.	So ist ein optimaler Zugang zu den Atemwegen gewährleistet. Eine all- fällige Beatmung ist nur so suffizient möglich.	
A: Airway Atemwege			
Atemwege überprüfen	Öffnen Sie den Mund des Patienten, indem Sie den Daumen zwischen Unterlippe und Kinn legen und den Unterkiefer dann sanft nach unten drücken. Schauen Sie in die Mundhöhle des Patienten.	In der Mundhöhle können sich Fremdkörper, Blut oder Erbrochenes befinden und den Atemweg verlegen.	
<i>Fremdkörper in Mundhöhle:</i>			
Fremdkörper entfernen	Klauben Sie, falls vorhanden, mit Daumen und Zeigefinger den Fremdkörper heraus. Wischen Sie Blut oder Erbrochenes aus.	Werden Fremdkörper nicht entfernt, können sie durch das nachfolgende Überstrecken des Kopfes nach hinten in die tieferen Atemwege gelangen. Es besteht die Gefahr einer Aspiration.	Lockere Zahnprothesen müssen entfernt, fest sitzende können belassen werden. Falls Sie sich in einem Spital befinden und ein Absaugsystem zur Verfügung haben, säubern Sie die Mundhöhle mit einem Absaugschlauch.

Handlungsschritte	Beschreibung	Begründung	Hinweise
<p><i>Fremdkörper aus Mundhöhle entfernt oder keine Fremdkörper vorhanden:</i></p> <p>Atemwege freimachen und freihalten</p>	<p>Bewegen Sie den Kopf des Patienten vorsichtig nach hinten, indem Sie mit der einen Hand die Stirn etwas nach hinten drücken. Mit Zeige- und Mittelfinger der anderen Hand heben Sie das Kinn an.</p>	<p>Bei Bewusstlosigkeit wird der Zungenmuskel schlaff, weil der Muskeltonus fehlt. Dadurch fällt die Zunge in den Rachen und verlegt so den Atemweg. Durch das Überstrecken des Kopfes wird die Zunge nach oben und vorne gezogen. Die Atemwege sind somit wieder frei und eine Atmung ist möglich.</p>	<p>Die grosse Gefahr der Bewusstlosigkeit ist, dass der Mensch seine Atemwege nicht mehr selbst freihalten kann und die Gefahr des Erstickens droht. Die Atemwege müssen durch uns freigemacht und freigehalten werden.</p>
<p>Esmarch-Handgriff anwenden</p>	<p>Falls Sie mit einer Verletzung der Halswirbelsäule rechnen müssen, wenden Sie den Esmarch-Handgriff an:</p> <p>Legen Sie hierfür jeweils zwei Finger Ihrer rechten und linken Hand in die Kinnwinkel des Patienten.</p> <p>Platzieren Sie Ihre Daumen auf dem Kinn. Die verbleibenden Finger liegen am Unterkiefer.</p> <p>Ziehen Sie den Unterkiefer nach oben (Richtung Zimmerdecke). Öffnen Sie gleichzeitig den Mund, indem Sie mit Ihren beiden Daumen den Unterkiefer Richtung Bauch des Patienten schieben.</p>		

4 Skillsanalyse Basismassnahmen der Reanimation – für Säuglinge (Pediatric Basic Life Support [PBLIS])

In dieser Skillsanalyse wird von den internationalen Richtlinien zur kardiopulmonalen Reanimation (Guidelines 2000 for Cardiopulmonary Resuscitation and Emergency Cardiovascular Care des International Liaison Committee on Resuscitation, ILCOR) ausgegangen.

Die Reanimation wird von einer Person und ohne unterstützende Hilfsmittel durchgeführt.

Handlungsschritte	Beschreibung	Begründung	Hinweise
Vorher			
Patient			
Entscheidung über Reanimation treffen	Vergewissern Sie sich, dass eine mechanische Reanimation durchgeführt werden muss.		Der Hinweis, ob eine medikamentöse oder mechanische Reanimation durchgeführt werden muss, ist in der Pflegedokumentation vermerkt. Ist in der Pflegedokumentation nichts vermerkt, wird mit der mechanischen Reanimation begonnen.
Umgebung			
Sichtschutz anbringen	Bringen Sie einen Sichtschutz an.		
Während			
Technik			
Bewusstsein überprüfen			
Bewusstsein prüfen	Sprechen Sie den Säugling laut und deutlich an.	Um zu kontrollieren, ob der Säugling auf Ansprechen, durch Bewegen oder Geräusche reagiert.	Wenn der Säugling reagiert, liegt mit Sicherheit kein Kreislauf- und/oder Atemstillstand vor.
<i>Bewusstlosigkeit:</i>			
Alarm auslösen	Lösen Sie das Alarm-System aus und rufen Sie um Hilfe.	Im Spital ist sehr schnell Hilfe anwesend.	Sind Sie alleine und nicht im Spital, setzen Sie die Beurteilung des Säuglings fort und beginnen Sie mit den Reanimationsmassnahmen.

5 Skillsanalyse Basismassnahmen der Reanimation – für Kinder bis 8 Jahre (Pediatric Basic Life Support [PBLIS])

In dieser Skillsanalyse wird von den internationalen Richtlinien zur kardiopulmonalen Reanimation (Guidelines 2000 for Cardiopulmonary Resuscitation and Emergency Cardiovascular Care des International Liaison Committee on Resuscitation, ILCOR) ausgegangen.

Die Reanimation wird von einer Person und ohne unterstützende Hilfsmittel durchgeführt.

Handlungsschritte	Beschreibung	Begründung	Hinweise
Vorher			
Patient			
Entscheidung über Reanimation treffen	Vergewissern Sie sich, dass eine mechanische Reanimation durchgeführt werden muss.		Der Hinweis, ob eine medikamentöse oder mechanische Reanimation durchgeführt werden muss, ist in der Pflegedokumentation vermerkt. Ist in der Pflegedokumentation nichts vermerkt, wird mit der mechanischen Reanimation begonnen.
Umgebung			
Sichtschutz anbringen	Bringen Sie einen Sichtschutz an.		
Während			
Technik			
Bewusstsein überprüfen			
Bewusstsein prüfen	Sprechen Sie das Kind laut und deutlich an.	Um zu kontrollieren, ob das Kind auf Ansprechen, durch Bewegen, Geräusche oder eine Antwort reagiert.	Wenn das Kind reagiert, liegt mit Sicherheit kein Kreislauf- und/oder Atemstillstand vor.
<i>Bewusstlosigkeit:</i>			
Alarm auslösen	Lösen Sie das Alarm-System aus und rufen Sie um Hilfe.	Im Spital ist sehr schnell Hilfe anwesend.	Sind Sie alleine und nicht im Spital, setzen Sie die Beurteilung des Kindes fort und beginnen Sie mit den Reanimationsmassnahmen.

6 Aufgaben zur Vertiefung

Aufgabe 1 Reanimation eines Kindes/Säuglings

Nachdem Frau Hofer mit der Notrufzentrale gesprochen hat, beginnt sie sofort mit der Reanimation ihres kleinen Sohns Julian.

- a) Üben Sie an einer Baby-Reanimationspuppe die Durchführung einer Herzmassage. Kontrollieren Sie anhand des Messstreifens das Resultat.
- b) Beatmen Sie die Babypuppe. Kontrollieren Sie anhand des Messstreifens das Resultat.
- c) Üben Sie nochmals die Durchführung einer Herzmassage an der Reanimationspuppe, diesmal kombiniert mit Mund-zu-Mund-Beatmung.

Aufgabe 2 Reanimation eines Erwachsenen

Maria Baumgartner kommt zu Frau Bisegger, die mit offenem Mund bewegungslos daliegt. Sie hat keinen Puls. Maria Baumgartner gerät in Panik und alarmiert. Die Pflegefachfrau Margrith Staub übernimmt die Situation und beginnt zu reanimieren.

- a) Ertasten Sie bei mindestens zwei Studierenden (mit unterschiedlichem Körperbau) das Brustbein, insbesondere den Übergang zwischen Corpus sterni und Processus xiphoideus.
- b) Üben Sie an einer Reanimationspuppe die Durchführung einer Herzmassage. Kontrollieren Sie anhand des Messstreifens das Resultat.
- c) Beatmen Sie die Reanimationspuppe. Kontrollieren Sie anhand des Messstreifens das Resultat.
- d) Üben Sie nochmals die Durchführung einer Herzmassage an der Reanimationspuppe, diesmal kombiniert mit Mund-zu-Nase- und Mund-zu-Mund-Beatmung.
- e) Üben Sie auch zu zweit und/oder zu dritt, da in Spitalsituationen immer mehrere Personen zur Verfügung stehen. Eine Person übernimmt die Leitung der Reanimation.

Aufgabe 3 Assistieren bei medizinisch therapeutischen Handlungen

Margrith Staub assistierte bei der Reanimation von Frau Bisegger. Sie zog verschiedene Medikamente auf und richtete Infusionen.

- a) Nennen Sie die wichtigsten Medikamente und beschreiben Sie deren Wirkung.
- b) Was gilt es beim Aufziehen von Medikamenten und beim Richten von Infusionen in Notfallsituationen zu beachten?

Aufgabe 4 Nach der Reanimation

Frau Bisegger konnte erfolgreich reanimiert werden. Der Ehemann von Frau Bisegger befand sich im Zimmer, als seine Frau einen HerzKreislaufstillstand erlitt. Obwohl er sehr froh ist, dass seine Frau überlebt hat, geht ihm dieses Ereignis nicht aus dem Kopf.

- a) Sie haben die Aufgabe, ein Gespräch mit dem Ehemann von Frau Bisegger zu führen. Was wäre Ihnen in diesem Gespräch wichtig?
- b) Im Zimmer von Frau Bisegger befand sich auch Frau Stocker. Was gilt es in der Begleitung von Mitpatienten zu beachten?
- c) Angenommen, die Reanimation von Frau Bisegger wäre nicht erfolgreich verlaufen, welche Komplikationen hätten auftreten können? Und wann hätte man die Reanimation abgebrochen?

7 Lernerfolgskontrolle

Kontrollieren Sie, ob Sie die folgenden Behauptungen korrekt beurteilen und Ihre Antworten begründen können (die Lösungen finden Sie im Anhang).

Behauptung	Richtig	Falsch
1 Ziele der Basic Life Support (BSL) sind die Belüftung der Lungen und der Aufbau des Blutkreislaufs.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2 Die Herzmassagegeschwindigkeit bei der Reanimation eines Erwachsenen beträgt 60–80 Mal pro Minute.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3 Wenn ein erwachsener Patient nicht auf einen Schmerzreiz reagiert und kein Puls fühlbar ist, kontrollieren Sie die Atmung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4 Wenn ein Säugling nicht auf Ansprechen und auf Klopfen gegen die Fusssohle reagiert, fügen Sie einen Schmerzreiz durch Kneifen in den Musculus trapezius zu.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5 Es ist normal, dass die beiden Pupillen unterschiedliche Durchmesser haben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6 Je früher mit der AED begonnen wird, desto höher ist die Überlebenschance.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7 Die Kontrolle des Herzschlages bei einem bewusstlosen Säugling sollte am besten an der Arteria brachialis erfolgen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8 Nachdem bei einem Säugling festgestellt wurde, dass er ohne Bewusstsein ist, kontrollieren Sie den Kreislauf.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9 Wenn Sie einen Erwachsenen reanimieren müssen, führen Sie abwechselnd 5 Herzmassagen und 2 Beatmungen durch.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Behauptung	Richtig	Falsch
10 Die Gefahr der Magenüberblähung bei zu grossem Beatmungsvolumen ist gering.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11 Wenn Sie einen Säugling reanimieren müssen, führen Sie abwechselnd 5 Herzmassagen und 1 Beatmung durch.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12 Mit dem Stoss, den Sie bei einer Herzmassage ausführen, wird ebenso viel Blut durch den Kreislauf befördert wie bei einem normalen Herzschlag.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
13 Wenn eine auf dem Rücken liegende, wache Person genügend atmet, besteht keinerlei Gefahr einer Atemwegsobstruktion.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
14 Um eine Herzmassage effektiv durchführen zu können, muss der Thorax etwa 4 cm eingedrückt werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
15 Zur Überprüfung der Wirksamkeit einer Reanimation reicht die Pupillenreaktion aus.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
16 Die Defibrillation ist immer angebracht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
17 Perioperativ kann es zu einem Herzkreislaufstillstand kommen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
18 Erfolgreich reanimierte Patienten befinden sich häufig in einem Kammernflimmern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
19 Adrenalin ist ein Sympathikomimetika und wird bei einem Herzkreislaufstillstand gegeben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
20 Antiarrhythmika wirken blutdrucksteigernd.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Beobachtungsliste Basismassnahmen der Reanimation – für Erwachsene und Kinder ab 8 Jahren
(Basic Life Support Erwachsene [BLS])**

Handlungsschritte	Beschreibung	Richtig	Falsch	Nicht ausgeführt
Vorher				
Patient				
Entscheidung über Reanimation treffen	Vergewissern Sie sich, dass eine mechanische Reanimation durchgeführt werden muss.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Umgebung				
Sichtschutz anbringen	Bringen Sie einen Sichtschutz an.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Während				
Technik				
Bewusstsein überprüfen				
Bewusstsein prüfen	Sprechen Sie den Patienten laut und deutlich mit seinem Namen an. Schütteln Sie ihn leicht an der Schulter.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Bewusstsein vorhanden:</i>				
Befinden erfragen	Fragen Sie nach dem allgemeinen Befinden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Bewusstlosigkeit:</i>				
Alarm auslösen	Lösen Sie das Alarm-System aus und rufen Sie um Hilfe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Patienten in Rückenlage bringen	Liegt der Patient nicht auf dem Rücken, bringen Sie ihn jetzt in Rückenlage.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>